

Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6,00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: fl. 10. — keine Insertion bis zu 4 Seiten 25 fl., höhere per Seite 6 fl.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 3 fl.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 4. Februar d. J. dem Oberstaatsanwälte Johann Ritter von Rapp in Prag zuverleiht den Titel und Charakter eines Hofrathes aller- gnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 1. Februar d. J. der Gutsbesitzerwitwe Maria Parish in Senftenberg in Anerkennung ihres vieljährigen humanitären Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Dank des Kaisers.

Wien, 8. Februar.

Mit bedeutsamen Worten, welche aus der Tiefe des edelsten Herzens kamen und, mächtig ergreifend, zu aller Herzen dringen, hat unser erhabener Monarch dem Präsidium des Abgeordnetenhauses seinen kaiserlichen Dank für die Huldigung inniger Theilnahme an dem Schicksalschlage diesertage ausgesprochen. Unermessliches Leid hat der erlauchte Herrscher erfahren, die schwerste Wunde ist seinem Vaterherzen geschlagen worden; den Sohn, auf dem sein Auge mit stolzer Freude ruhte, dem er das reichste Erbe, die Krone des Reiches und die Liebe seiner Völker zugesetzt hatte, ihn hat er dahinsinken sehen in die Gruft.

In diesen Tagen des Leides und der Trauer aber ist ihm auch reicher Trost geworden in der rührenden Unabhängigkeit, in der treuen Liebe aller österreichischen Patrioten. Den Schmerz, der sein väterliches Herz erfüllte, teilten mit ihm die Nationen, über welche Habsburgs mildes Scepter gebietet; in allen Gauen des weiten Reiches äußerte sich so allgemein und innig die Theilnahme an dem Unglücke des Herrschers, so ergreifend die Liebe zu dem edlen Monarchen und dem angestammten Herrscherhause, dass sich das Herz des Kaisers erhoben und gestärkt fühlte in dem

schwersten Gram. Jenes wahre Gottvertrauen, das ihn nie verlassen in den Stunden der schwersten Prüfung und die rührende Verhüllung unverbrüchlicher Völkerfreue hat unserem erlauchten Monarchen die Kraft gegeben, das unsägliche Leid zu tragen, das mit furchtbarer Plötzlichkeit über ihn hereingebrochen ist — es hat ihn aufrechterhalten in diesen Tagen der Prüfung. Dankbar erkennt er dies an in den Worten, welche er an das Präsidium der Volksvertretung gerichtet. Er hat die Nationen einig gesehen in der treuen Hingebung an ihn und sein glorreiches Haus: Das innige und unlösbare Band, welches Völker und Dynastie umschließt, es hat seine Festigkeit bewahrt in dieser ernsten, trüben Zeit. Untrennbar ist das Schicksal Österreichs verbunden mit dem Schicksal seiner Dynastie; mit ihr haben die Nationen dieses Reiches Leid und Freud getheilt in wechselnden Jahrhunderten, ihr hängen sie an mit unerschütterlicher Liebe und Treue. Ein väterlicher Fürsorge für das Glück und Heil seiner Völker und seines Hauses aber wird Franz Josef, ungebrochen durch die Größe und Gewalt seines Schmerzes, nach wie vor das Szepter Österreichs führen mit jener Pflichttreue, mit jener Weisheit und Gerechtigkeit, welche sein Volk und die Welt an ihm bewundert.

Greifen die Worte, mit denen der Kaiser das Präsidium des Abgeordnetenhauses und zugleich alle Völker des Reiches von seiner unerschütterten Regentenkraft überzeugte, mächtig aus Herz, so werden Österreichs treue Bürger nicht minder bewegt die Worte vernehmen, mit denen der Monarch seiner edlen Gemahlin, unserer erlauchten Kaiserin, liebenden Herzens gedenkt. In erhabener Seelengröße hat sie ihm beigestanden in diesen Tagen der Heimsuchung; in aufopfernder Liebe und hingebender Treue hat sie mit ihm die schwere Last getragen, die das Schicksal auf beider Haupt gelegt hat. Das Herz dieser Herrscherin hat nie geschwungen, wenn es fremdes Leid zu lindern, Unglückliche zu erheben und zu trösten galt. Ein Engel der Liebe und Barmherzigkeit ist sie in den Städtchen der Armut und des Elends erschienen und hat durch ihren Anblick, durch ihre helfende Hand die Verzweifelnden aufgerichtet, den Verlorenen den Balsam des Trostes gespendet. Dem Schönen und Großen in der Natur, in der Literatur und Kunst sahen wir ihren reichen Geist

zugewandt in den Tagen der Ruhe und des friedlichen Glücks; mit zärtlicher Liebe umfasste sie die Thren, mit zärtlicher Fürsorge aber umfing sie auch das weite Vaterland, in das sie gekommen war, jubelnd begrüßt von den beglückten Völkern. Erglühend für alles Edle und Erhabene in der Welt, schätzte sie allezeit als das Edelste und Erhabenste die Liebe der Mutter und Gattin; freudig lehrte sie aus der Ferne zurück in das stille Heim der Familie und weinte sich mit heiligem Eifer dem Glück ihres erlauchten Gatten, ihrer geliebten Kinder.

Vor wenigen Wochen noch durfte sich ihr Mutterherz an einem Bunde der Liebe erfreuen, der vor ihren Augen geknüpft worden war und das Glück eines theuren Kindes verbürgte — nun aber ist das Unheil hereingebrochen mit niederschmetternder Wucht; ein anderes Kind, den einzigen Sohn, den sie mit mütterlichem Stolz zum herrlichen Jüngling, zum erleuchteten, thakräftigen Mann entfaltet gesehen, ist ihr und dem Reiche entrissen worden, dem seine Zukunft gehörte. Wer vermöchte die Tiefe des Schmerzes zu ermessen, der in diesen Tagen das Mutterherz der hohen Frau durchwühlt, wer vermöchte das Leid zu künden, das sie in diesen schweren Tagen empfunden! Und dennoch hat sich unsere Kaiserin gerade in dieser düsteren Zeit erhoben zu seltener Frauengröße.

Wo andere dem Übermaß des Unglücks erliegen, da kämpft sie den eigenen Schmerz mit heroischer Kraft nieder, um dem geliebten Gatten jenen Trost zu bringen, nach welchem er rang in den Augenblicken des höchsten menschlichen Fammers. Sie wurde seine Stütze; vereint mit ihr in Liebe und Schmerz vermochte er das Schrecklichste zu erfahren, das über ihn verhängt worden war in seinem schicksalreichen Leben. Die Hingebung der treuen Gattin, die Seelengröße der edlen Lebensgefährtin hat ihn über sein eigenes furchtbare Leid erhoben. Stärker als die Macht des Unglücks war die Macht dieses Frauenherzens, die sich in den schrecklichsten Stunden seines Lebens siegreich bewährte. Mit unendlichem Danke erkennt unser Kaiser diese Macht der Liebe und Treue; es drängt ihn auszusprechen, was sein Herz erfüllt, den Völkern zu sagen, laut und lieblich zu künden, dass ihm ein Engel schirmend, schützend und erhebend beigestanden ist in den Tagen der Prüfung.

Feuilleton.

China und die Chinesen.

Doctor Eugen Pander, Professor an der kaiserlichen Universität zu Peking, hielt kürzlich im Saale der Großen Gilde in Riga über die Sprache, die Religion, das Familienleben und die Stellung der Frauen in China einen überaus fesselnden Vortrag, über welchen die «Riga'sche Zeitung» Nachstehendes mittheilt:

In China gibt es — sagte Professor Pander — nur ein Studium, das der Sprache, das jedermann bis zu seinem Tode forthebt, und man kann daher selbst von dem gebildetsten Chinesen nicht sagen, dass er seine Sprache vollkommen kenne. Jüngst ist ein Kreis von 108 Jahren nach Peking gelommen, um dort ein Examen zu machen, das unserem Abiturienten-Examen etwa gleichkommt. Da er aber keine Aussicht hatte, durchzukommen, so erhob ihn der Kaiser in Würdigung seines hohen Alters und guten Willens zum Abiturienten honoris causa.

Diese Schwierigkeit der Erlernung der Sprache ist leicht verständlich, wenn man erfährt, dass der gebildete Chinese eigentlich vier Sprachen verstehen muss: die Umgangssprache, die Mandarin- oder Höfssprache, die nachklassische Sprache und die altklassische Sprache, von denen die letztere dem gewöhnlichen Chinesisch etwa so verwandt ist, wie das Sanskrit den europäischen Sprachen indo-germanischen Ursprungs, während das nachklassische Chinesisch zu dem modernen Chinesisch etwa wie Gothic zum modernen Deutsch sich verhält. Dazu kommt, dass das Vulgär-Chinesisch in den achtzehn Provinzen China's sich in so viele Dialekte gespalten hat, dass sich ein Chinese aus Canton mit einem

Landmann aus Peking mündlich durchaus nicht verständigen kann.

Da aber die chinesische Sprache 40.000 Begriffe mit entsprechenden Schriftzeichen besitzt, von denen die Mandarinsprache allerdings nur 10.000 benutzt, so ergibt sich, dass im Durchschnitt jeder Laut in jedem Ton 25, in der Mandarinsprache aber sechs verschiedene Bedeutungen haben muss. Sagt man z. B. im Deutschen Tisch, so weiß jedermann, welchen Gegenstand der Redende im Sinne hat; sagt man aber chinesisch «cho», so weiß kein Mensch, was gemeint ist, weil «cho» allerdings Tisch bedeutet, daneben aber auch noch folgende andere Bedeutungen hat: «Dumm, tröpfeln, greifen, obscur, Sumpfwasser, arretieren, ja, befehlen, Armbänder, waschen, consultieren, Edelsteine schleifen, deliberieren, Wein ausgießen» u. s. w. Für den Laut «cho» gibt es dergestalt mindestens 20 verschiedene Schriftzeichen, die jedes Missverständnis ausschließen.

Im Chinesischen darf man beim Sprechen und Hören sich auch nicht das leiseste Versehen zuschulden kommen lassen, oder es entstehen die komischsten Missverständnisse, wie Redner an einigen eigenen Erlebnissen und einem historischen Beispiel illustriert. Als er vor einigen Wochen in Berlin dem chinesischen Botschafter einen Besuch gemacht und sie bei einer Tasse Thee sich über China und Europa unterhalten hätten, habe der Botschafter ihn gefragt, ob er eine «Hausfürstin», eine Frau, habe. Redner habe aber statt «chün» «ch'in» verstanden, was «Verwandte» bedeutet, und Sr. Excellenz geantwortet: «In Deutschland war keine, aber sehr viele in Russland.» Das Missverständnis habe sich erst aufgeklärt, als Sr. Excellenz seine Verwunderung darüber ausgesprochen, dass in Russland die Vielweiberei existiere.

Ein andermal habe ein Chinese sich bei einem Collegen des Redners, einem Engländer, danach erkundigt, womit er sich in den Sommerferien beschäftige, und dieser ihn belehrt, dass er sich der Jagd auf Flöhe hingabe, die er gewöhnlich in Nezen fange, mitunter aber auch schieße. Der Engländer hatte statt «ko» im ersten Ton, was «Talbe» bedeutet, «ko» im vierten Ton gesprochen und damit jenes flinkere Thierchen bezeichnet, auf welches in primitiver Weise Jagd gemacht zu werden pflegt.

Ein Missverständnis in einem officiellen Document hat endlich den Franzosen und den Chinesen Hunderte von Millionen an Geld und viele Tausende an Menschenleben gekostet. Als vor wenigen Jahren beim Beginn der Tonking'schen Campagne der Fourrier'sche Vertrag abgeschlossen wurde, hieß es im französischen Text, dass die Chinesen den Grenzort Bacé «sofort» zu räumen hätten. Im chinesischen Text dagegen befand sich ein Zeichen, das nur «baldmöglichst» oder «schnelligst» bedeutet. Als die Franzosen den Ort besetzen wollten, hielten ihn noch die Chinesen, es kam zum Kampf, die Franzosen wurden zurückgeworfen, der Krieg brach von neuem los und dauerte noch — ein ganzes Jahr. Und das alles um ein missverstandenes Wort!

In der Literatur der Chinesen genießt die lyrische und epische Poesie hohes Ansehen. Versemachen gehört mit zu den Pflichten des Gelehrten und Staatsmannes. Wer gute Verse machen kann, eignet sich für sämtliche Posten im Staate, auch die eines Generals oder Admirals. Während des erwähnten franco-chinesischen Krieges wurde ein gewisser Chang-pei-lun, der brillante Verse und Aufsätze zu schreiben verstand, aber nie in seinem Leben das Meer gesehen hatte, zum Chef der chinesischen Flotte und der Küstenverteidigung.

Millionen treuer Unterthanen werden heute mit ihm in ehrlicher Bewunderung der erhabenen Frau danken, welche es verstanden hat, zu trösten und aufzurichten, wo sie selbst zusammenbrachen wollte unter der Last des Leids. Die Größe des kaiserlichen Dankes, sagt das «Fremdenblatt», entspricht der Größe der Liebe, welche ihm die erlachte Herrscherin bewiesen hat in dieser Zeit der Trauer; diese Liebe, dieses sille Glück der Familie wird dem Monarchen auch ferner den Kummer seines Herzens tragen helfen; es wird aber auch die Völker aufrichten in ihrer Trauer, es wird sie erheben durch die Macht des edlen Beispiels, sie werden sich vereinigen in dem Wunsche, dass es dem erhabenen Herrscherpaare noch lange vergönnt bleibe, vereint in Liebe und Glück zu walten, zum Heile des Vaterlandes!

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Im Abgeordnetenhouse begann Freitag abends die Special-debatte über das Lagerhausgesetz. Bei § 1 tadelte Linbacher die Nichtiggestaltung von Lagerhäusern in Grenzbezirken. Pscheiden erklärte, er sei gegen die Errichtung von Lagerhäusern in den Grenzbezirken. Der Redner verwies auf die Verhältnisse in Oststeiermark, wo die Landwirtschaft bei Errichtung von Lagerhäusern in den Grenzgebieten von der ungarischen Conkurrenz erdrückt würde. Menger bemerkte, Pscheiden scheine nicht zu wissen, dass Oesterreich und Ungarn ein gemeinsames Zollgebiet bilden, daher das Verbot von Freilagern die Bezirke an der ungarischen Grenze nicht betreffe. § 2 wurde sodann unverändert angenommen, ebenso § 3 mit der Resolution Tausche's, wonach die Errichtung von Lagerhäusern mit den Zwecken der directen Bebeschaffung von Lebensmitteln für die Armeen in Verbindung gebracht werden soll. Hierauf wurde die Debatte abgebrochen. Dr. Derschatta interpellierte über die Besteuerung der Erwerbsgenossenschaften, welche Nichtmitglieder als Bürger annehmen. Dr. Lueger interpellierte wegen der Stempelpflicht der Lehrbriefe. Fuß interpellierte wegen der Entfernung der pädagogischen Zeitschrift «Schule und Haus» aus den Schülerbibliotheken. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

(Das Wehrgezetz.) Wie die «Neue freie Presse» meldet, haben die Verhandlungen, welche über eine Abänderung des § 14 des Wehrgezes gesplogen werden, bisher noch zu keinem greifbaren Ergebnisse geführt, doch steht zu erwarten, dass eine Einigung über die neue Textierung des § 14 erfolgen und dann die Special-Debatte über das Wehrgezetz im ungarischen Abgeordnetenhouse verhältnismäig ruhig verlaufen werde.

(Oesterreichisch-ungarische Zollkonferenz.) Für den 28. Jänner war der Zusammensritt der österr.-ungar. Zollkonferenz zu dem Zwecke in Aussicht genommen gewesen, um die Merkmale, nach denen Kunstwein von Naturwein in verlässlicher Weise zu unterscheiden wäre, festzustellen. Diese Zollkonferenz ist damals bis zum Beginne des laufenden Monates verschoben worden, ist aber, wie wir hören, gegenwärtig als bis zum Frühjahr vertagt zu betrachten, nachdem

die Vertreter der beiderseitigen Regierungen verhindert sind, sich von Wien, beziehungsweise Budapest zu entfernen.

(Flottenbefehl.) Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht den Flottenbefehl, in welchem Se. Majestät der Kaiser der Marine, ebenso wie der Landarmee und den Landwehren, den Dank für ihre Kundgebungen entbietet. Der Flottenbefehl hat den gleichen Wortlaut wie der von uns mitgetheilte Armeebefehl.

(Der Budget-Ausschuss) nahm einstimmig eine Resolution für den Fortbestand der Oberrealschule in Steyr an. Der Regierungsvorsteher theilte mit, dass die Regierung einen Entwurf über die Reform der Veterinärstudien berath. Menger führte Beschwerde darüber, dass den Volkschullehrern jede politische Thätigkeit erschwert werde. An verdiente Lehrer werden Rügen ertheilt, ohne dass die Betreffenden gehört werden. Auch komme eine unhöfliche Behandlung der Lehrer seitens einzelner Bezirksschulinspectoren vor. Sectionschef Graf Enzenberg erwiderte, die Rüge gehöre nicht zu den Disciplinarystrafen, sondern erst der Verweis. Sodann wurde der Rest des Unterrichts-Budgets erledigt.

(Aus Böhmen.) «glas Národa», ein Organ der Altzechen, bezeichnet die Jungzechen, den eisernen Ring der Rechten sprengen zu wollen, warnt sie vor solch «herostratischer That» und sagt: Wer von ihnen einen patriotischen, nicht von Parteihass getrübten Sinn bewahrt habe, könne sich nicht verhehlen, dass ihr kleines Häuslein nicht imstande gewesen sei, dem Volke etwas Worthilhaftes zu vollführen.

(Die nächste Sitzung des Herrenhauses.) in welcher der Präsident über die Audienz bei Seiner Majestät berichten wird, dürfte wahrscheinlich heute stattfinden.

(Lieferungen für das Militär.) In der Versammlung der Prager Schuhmacher-Genossenschaft, an welcher auch der Wiener Vorsteher Biza theilnahm, wurde beschlossen, dem Wiener Consortium für Lieferung militärischer Bedarfssartikel unter der Bedingung beizutreten, dass auch in Prag eine Confectionswerkstatt errichtet werde.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) vertrat die Wiederaufnahme der Sitzungen wegen der erst zu bestimmenden Tagesordnung bis Dienstag, da Tisza noch nicht zurückgekehrt ist.

(Oesterreich und Deutschland.) Man schreibt aus Berlin vom 6. Februar: Wahrhaft ergreifend ist die Trauer Kaiser Wilhelms und seiner Gemahlin über den Tod des Kronprinzen Rudolf. Personen aus der Umgebung des Kaisers versichern, dass er durch das Ableben seines Jugendfreundes aufs tiefste erschüttert sei und seinem Schmerze durch Wort und That immer wieder Ausdruck zu geben sich bemühe. In ungewöhnlicher, hochherziger Weise hat der Kaiser dem österreichischen Kaiserhause seine Theilnahme bekundet. An jenem Nachmittage, als die Unglücksbotschaft hier eintraf, eilte er in höchster Bestürzung nach dem österreichischen Botschaftspalais, um dem Grafen Széchenyi seine ersten Beleidsbezeugungen zu überbringen. Hierauf sendete er eine längere Depesche an Se. Ma-

jestät den Kaiser Franz Josef und erklärte seinen Wunsch nach Wien zu reisen. Am nächsten Tage erschien die Kaiserin im Botschaftspalais, um der Gräfin Széchenyi ihr Beileid auszudrücken. Als dann zwei Tage später die unglücklichen Umstände bekannt wurden, welche den Tod des Kronprinzen begleiteten, stattete der Kaiser abermals dem Botschafter einen Besuch ab, versicherte, dass er nur auf den wiederholten ausgesprochenen Wunsch des Kaisers von Oesterreich, die Absicht, nach Wien zu reisen, aufgegeben habe, und bat den Botschafter, neuerdings den Ausdruck seiner Theilnahme nach Wien zu melden. Donnerstag wohnten der Kaiser und die Kaiserin, umgeben von der Generalität, den Ministern und dem diplomatischen Corps, dem katholischen Gottesdienste bei. Am Nachmittage gab der Kaiser einen neuen Beweis von seinen theilnehmenden Gefühlen für das österreichische Kaiserhaus. Von der Spazierfahrt kommend, fuhr er mit der Kaiserin, ohne jedes Gefolge, beim Botschaftspalais vor. Die hohen Herrschaften liegen durch den Kammerjäger anfragen, ob der Botschafter und seine Gemahlin zu Hause seien. Graf und Gräfin Széchenyi eilten den hohen Besuchern entgegen, und das Kaiserpaar verblieb länger als eine halbe Stunde im Palais. Es war zwischen vier und fünf Uhr, zur Zeit, als eben die Leiche des Kronprinzen Rudolf in die Gruft getragen wurde. Der Kaiser war tief bewegt und sprach viel von dem Verstorbenen, und wie er durch innige Freundschaft mit ihm verbunden gewesen sei. Als Kaiser und Kaiserin das Palais verließen, baten sie den Botschafter nochmals, dem Kaiser Franz Josef ihre Theilnahme zu übermitteln.

(Zur Lage in Serbien.) In dem Verhältnisse zwischen dem Könige und den Führern der radikal Partei sind zu den bestehenden Personensachen neue Differenzen hinzugegetreten. Der König verlangt, dass sich die radicale Partei von dem Emigranten Pašić als einem Revolutionär völlig lossage, die Radikalen hingegen wünschen dessen Amnestierung. Sollten die Radikalen auf ihrem Verlangen beharren, dann ist die Berufung Ristić zur Cabinetsbildung nicht unmöglich.

(Der Battenberger.) Prinz Alexander von Battenberg, welcher kürzlich aus dem deutschen Militärdienste ausschied, soll, nach der Hamburger «Reform», demnächst in englische Kriegsdienste treten wollen, um mit seinem gesammelten Hause nach England auszumondern. Sobald diese Angelegenheit endgültig geregelt sein wird, heißt es, dass er die Tochter Kaiser Friedrichs, die Prinzessin Victoria von Preußen, heiraten wird, die dann in Zukunft in England ihr dauerndes Domizil nehmen wird. Die Verantwortung für diese Meldung müssen wir der «Reform» überlassen.

(Der neue französische Justizminister.) Einen Justizminister, Herrn Guyot, hat das Cabinet Floquet wieder, aber es scheint da keinen glücklichen Griff gemacht zu haben. Denn selbst seine engsten Parteifreunde, die Radicalen, sind über diese Wahl verblüfft. Guyot ist nämlich «Neurepublikaner», er hat sich unterm Kaiserreiche bei der Verfolgung der Republikaner als Generaladvocat hervorgethan. Das Ansehen des Cabinets hebt seine Wahl nicht.

Herz spricht bei der Wahl der Gattin gar nicht, die Gatten sehen einander zum erstenmale am Hochzeitstage. Die Hochzeit kostet so viel, dass Chineen oft während ihres ganzen Lebens an den bei dieser Gelegenheit contrahierten Schulden zu zahlen haben. Die Polygamie ist gestattet, kommt aber in Wirklichkeit selten vor. Das älteste Glied der Familie bleibt stets das Oberhaupt derselben, so dass der 70jährige Chinee seinem 90jährigen Vater seine Einnahmen abzufüllen hat und von dessen Gnade lebt.

Je mehr Glieder eine Familie hat, umso stolzer fühlt sie sich. Es sind Familien bekannt, in welchen 700 Familienmitglieder täglich gemeinsam speisen. Das Familienleben ist sehr innig, die Stellung der Frau eine durchaus würdige. Ehelicher Zwist kommt nicht, ebenso wenig sind Hausfreunde der Frau bekannt. Die Chinesin darf nur in Begleitung einer älteren dame d'honneur das Haus verlassen. Dieser asiatische Abschluss der Frauen vom geselligen Verkehr ist erst durch den bekannten Marquis Tseng nach seiner Rückkehr in die Heimat durchbrochen worden. Die Marquise empfängt Herrenbesuche und besucht mit ihren Töchtern Bälle. Als eine Tochter des Marquis heiratete, stellte sie die unerhörte Bedingung, ihren Zukünftigen leben zu dürfen, bevor sie ihr Jawort gebe. Der Marquis wird für dieses Verlassen der alten Bräuche allerdings viel angefeindet.

Redner ist der Ansicht, dass die Sitte, die Füße der Damen zu verkrüppeln, entstanden ist, um sie am häufigen Ausgehen zu hindern. Die kleinen Füße werden «goldene Lilien» genannt. Die Kaiserin und die Haremsdamen haben sämtlich große Füße, weil sie genügend bewacht werden. Redner hält das Los der chinesischen Frauen für erträglich, weil sie eben nichts anderes und Besseres kennen.

stete ein gegen das Auge gerichteter Nagel 100 Unzen Silber.

Ein anderesmal sah Redner einen jungen Priester, der sich mit einem langen Messer durch Mund und Wange an einen Holzpfeiler derartig angespiest hatte, dass er weder sitzen noch liegen konnte. Nach drei Tagen erlöste ihn eine reiche Witwe, die etwa 8000 Gulden erlegte, welche zur Reparatur des Tempels dringend erforderlich waren. Redner hat auch einen Bettelmönch gesehen, der sich die Hand abgeschnitten hatte und, dieselbe auf einem Teller mit der andern Hand herumtragend, milde Gaben in dieselbe sammelte. Die Polizei mischt sich in derartige Angelegenheiten niemals.

Außer den zahlreichen Gottheiten der Buddhisten und Taoisten gibt es noch canonisierte Heilige, die als Gottheiten verehrt werden. Unter diesen figuriert auch ein General, der vor etwa 2000 Jahren alle Schlachten verloren hat, und trotzdem zum Kriegsgott ernannt ist. Auch der amerikanische General Ward, der an der Spitze der immer siegreichen Armee gegen die Taiping-Rebellen stand, nimmt heute einen bescheidenen Rang unter den Gottheiten China's ein. In einem Buch, in dem etwa 700 chinesische Götter aufgeführt sind, sind unter denselben auch Christus und — Peter der Große aufgeführt.

Das Familienleben ist in China stärker als in irgend einem Lande der Erde entwickelt. Die Familie hält durch alle Generationen als Ganzes zusammen, und «Voll» heißt «po hing» oder «die hundert Familien». Die 400 Millionen China's betrachten sich somit als Glieder von nur hundert Familien, und in der That gibt es auch heute in China kaum mehr als 200 Familiennamen, unter denen jeder Europäer sich einen zu wählen hat. Redner hat den Namen Pan gewählt. Unverheiratete Chinesen gehören zu den größten Seltenheiten, und alte Jungfern gibt es gar nicht. Das

(Aus Zanzibar.) Nach einem Telegramme der ostafrikanischen Gesellschaft aus Zanzibar vom 8ten Februar ist es den Bemühungen der Generalvertretung der Gesellschaft gelungen, die Befreiung der von dem Rebellenchef Buschiri gefangenen katholischen Missionäre gegen Lösegeld herbeizuführen.

(Sir Morier.) Dem «Novoje Wremja» folge wird der in letzter Zeit viel genannte englische Botschafter in Petersburg, Sir Robert Morier, seinen Posten verlassen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, den freiwilligen Feuerwehren in Nieder-Schlow, in Kohlau und in Schwarzwasser, dann der Gemeinde Altsattel und der Gemeinde Nieder-Kolbendorf zur Anschaffung von Löschrequisiten und Ausrüstungsgegenständen je 60 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Segonzano zur Vergrößerung der Pfarrkirche 200 fl. zu spenden geruht.

(Die Kronprinzessin Stefanie) unternahm seit dem Tode des Kronprinzen bisher noch keine einzige Ausfahrt. Dieselbe dürfte nach zwei Monaten Wien verlassen und in Miramar längeren Aufenthalt nehmen. Kronprinzessin Stefanie soll Laxenburg vom Kaiser als ständigen Witwensitz erhalten.

(Die Gesamt-Bevölkerung der Erde.) Professor v. Juraschek berechnet neuerdings in den von ihm soeben herausgegebenen O. Hübner'schen geographisch-statistischen Tabellen aller Länder der Erde auch den Prozentsatz, welchen die Bevölkerung eines jeden Staates von der Gesamt-Bevölkerung des betreffenden Erdteiles ausmacht. Dabei zeigt es sich, dass, wie schon seit einigen Jahren, überall, außer in Afrika, einige wenige Staaten ein riesiges Übergewicht behaupten und dass diesfalls Europa, trotz Russlands Übermacht, noch am günstigsten gestellt ist. Von der Gesamt-Bevölkerung Europa's entfallen nämlich auf Russland 26 Prozent, auf Deutschland 14, auf Österreich-Ungarn mit Bosnien 12, auf Frankreich 11, auf Großbritannien mit Irland 11, auf Italien 9, auf Spanien 5 und auf alle anderen 17 Staaten, von denen keiner mehr als 2 Prozent der Gesamt-Bevölkerung besitzt, zusammen nur 12 Prozent. In Asien sind die Großmächte: China mit 49 und Britisch-Indien mit 32 Prozent der Gesamtbevölkerung. Von allen anderen Staaten hat keiner mehr als 5 Prozent, selbst auf Japan kommen nur 4-6 und auf Russland nur 2 Prozent aller Bewohner Asiens. In Amerika überwiegen die Vereinigten Staaten mit 51 Prozent; ihnen folgen Brasilien mit 11, Mexiko mit 9 und die britischen Besitzungen mit 6 Prozent der sämtlichen Bewohner des Erdteils. In Australien mit Einschluss Oceaniens haben selbstverständlich die britischen Besitzungen den größten Anteil an der Bevölkerung, nämlich 77 Prozent, doch auch die deutschen Besitzungen ragen mit circa 8 Prozent der Bevölkerung schon stark hervor. In Afrika lebt noch immer die Hauptmasse der Einwohner, circa 67 Prozent, in den kleinen unabhängigen Staaten des Sudans und Mittel-Afrika's,

da selbst die französischen Besitzungen nicht 5 Prozent der Gesamtbevölkerung umfassen. Man sieht, bloß in Europa sind die Verhältnisse der Erhaltung eines Gleichgewichtes der Staaten günstig, und nicht zum mindesten auch deshalb, weil hier einige kleinere Staaten beim Kampfe der Großmächte ganz bedeutend ins Gewicht fallen können.

(Der Katastrophe bei Vorki.) Wie man aus St. Petersburg schreibt, wird demnächst im Senate die Schlussverhandlung in dem gegen mehrere Funktionäre der Kursk-Charkow-Ussower Eisenbahn-Gesellschaft wegen der Katastrophe von Vorki angestrengten Prozesse stattfinden. Als Hauptangeklagter erscheint der Präsident der genannten Bahn, Baron Hahn, dessen Vertheidigung der bekannte Rechtsanwalt Spasović übernommen hat.

(Cardinal Ledochowski.) Nach einer russischen Depesche der «Neuen freien Presse» bestätigt sich die Berliner Meldung von dem Tode Ledochowskis nicht. Cardinal Ledochowski, der vor mehreren Tagen an einer Lungenentzündung erkrankt ist, befindet sich etwas besser, doch ist sein Zustand mit Rücksicht auf das Alter des Patienten immer noch ein gefährlicher.

(Die kleinste Zeitung.) Dem Formate nach dürfte die kleinste Zeitung der Welt ein in Guadalajara in Mexico erscheinendes Wochenblatt sein, welches den Titel «Das Telegramm» führt. Diese Miniatur-Ausgabe einer Zeitung besteht aus vier in je drei Spalten gesetzten Seiten von fünf Zoll Länge und vier Zoll Breite. Auf diesem engen Raum enthält es in condensierter Form Nachrichten aus der ganzen Welt. Das Motto dieser kleinen Merkwürdigkeit lautet: «Wenig Stroh und viel Weizen».

(Dr. Holub in Kroatien.) Der berühmte Afrika-Reisende, welcher bereits in den meisten Städten Kroatien-Slavoniens Vorträge gehalten hat, weiste dieser Tage in Agram zu Besuch bei seinem Collegen Dr. Čech und beschloss, in Agram noch zwei Vorträge zu halten, deren halben Ertrag der illustre Gelehrte für Wohltätigkeitszwecke der Stadt Agram zu widmen bereit ist. Diese Vorträge sollen Ende April im «Kolo»-Saale stattfinden.

(Beerdigung eines Scheintobten.) In Ferrara wurde der Physiologe Professor Ungarelli in scheintodtem Zustande beerdigt, nachdem die Ärzte noch reislicher Untersuchung seinen Tod festgestellt hatten. In der Kirche, wo die Leiche ausgestellt wurde, hatte ein junges Mädchen wahrzunehmen geglaubt, dass der Professor nicht tot sei, aber die Ärzte gaben von neuem das alte Gutachten ab, und — der Professor wurde beerdigt. Das junge Mädchen aber bestürzte die Familie nunmehr so lange, bis man die Wieberausgräbung anordnete. Bei einer neuen ärztlichen Untersuchung, als man den Körper mit heißem Wasser wusch, regte der Scheintobte sich in der That. Bis jetzt jedoch dauert die Katalepsie noch fort; nur die Augenlider bewegen sich, und die Glieder beginnen allmählich ihre Steifheit zu verlieren. Alle italienischen Blätter sind voll von dieser seltsamen Auferstehungsgeschichte. Gegen die beobachteten Ärzte ist das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

(Nach Amerika durchgegangen.) Der Inhaber eines Commissionsgeschäfts Franz Smejkal ist nach verüblten Beträgerien aus Bnaim nach Newyork

geflüchtet. Zur Inhaftnahme des Flüchtigen wurden die erforderlichen Maßregeln getroffen.

(Bestrafter General.) General Min, der in einer Freimaurerloge zu Paris eine Rede gegen Boulangers gehalten hat, ist mit 14 Tagen Arrestes bestraft, weil er dieselbe der Presse mitgetheilt. Diese Maßregel war im Interesse der Disciplin, besonders von den Opportunisten, gefordert worden.

(Eine Schiffs-Katastrophe.) Aus London wird berichtet: Auf der Höhe von Beachyhead collidierte die schottische Bark «Cargo Bay» mit einem großen unbekannten Dampfer, welcher sofort sank. Der Dampfer war mutmaßlich von 100 Personen besetzt.

(Auch ein Milderungsgrund.) Angeklagter: «Ich bitte den hohen Gerichtshof, das jugendliche Alter meines Vertheidigers als Milderungsgrund berücksichtigen zu wollen.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Eine unbegründete Annahme.) Mit Rücksicht auf die von einzelnen Blättern gebrachte Nachricht, es habe erst eines Einflusses oder Eingreifens von «höherer» oder anderer Seite bedurft, um den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof von Laibach zu den von ihm getroffenen kirchlichen Anordnungen anlässlich des im Allerhöchsten Kaiserhause eingetretenen erschütternden Trauersalles zu vermögen, sind wir in der Lage, auf Grund verlässlicher Informationen zu constatieren, dass die gebrochenen Anordnungen unseres geistlichen Oberhaupten lediglich aus dessen eigener Initiative erlassen worden sind.

(Eisenbahnbau in Kroatien.) Wie man uns aus Wien berichtet, brachte vorgestern der Abgeordnete Dr. Ritter von Tonkli im Budget-Ausschusse des Abgeordnetenhauses die Frage bezüglich des Ausbaues der Localbahn Laibach-Stein zur Sprache und wies auch auf die Wünsche Kroatins, betreffend den Ausbau der Unterkrainer Bahn, hin. Redner beantragte folgende Resolution: «Die k. k. Regierung wird aufgefordert, eine Gesetzesvorlage, betreffend die Befreiung des Staates an der Capitalsbeschaffung behufs des Baues der Unterkrainer Bahn, auszuarbeiten und zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.» Referent Dr. R. v. Meznik ist dafür, dass die Resolution Tonkli's dem Eisenbahnausschusse zugewiesen werde, um daselbst sachgemäß erlebt zu werden. Handelsminister Marquis von Bacquehem bemerkte, dass in den nächsten Jahren für den Staat der Moment gekommen sein wird, einer directen Unterstützung von Localbahnen wieder näher zu treten. Bereits eine Reihe von Localbahn-Projecten ist angemeldet und bezügliche Eingaben überreicht. Unter diesen wird dann eine Auswahl zu treffen sein über die Reihenfolge, in welcher eine staatliche Unterstützung stattfinden kann. Dabei werden die volkswirtschaftliche Wichtigkeit, der Umstand, ob das Project in technischer und kommerzieller Hinsicht ausgereift ist, das Maß der Beiträge der Interessenten maßgebend sein. Unter diesen Projecten wird sich gewiss bezüglich einer wohlwollenden Behandlung in vorheriger Reihe das Project der Unterkrainer Bahn befinden. Dasselbe ist unter Mitwirkung von Organen der General-Inspection ausgearbeitet und bietet eine technisch und volkswirtschaftlich rationelle Grundlage dar. Die Anlagekosten

«Antworten Sie ihr, dass ich stets nur Personen empfange, welche mir vorgestellt worden sind!»

«Die Dame bemerkte ausdrücklich, dass sie trostlos wäre, die Frau Gräfin zu stören, und dass sie sich damit begnügen würde, das Palais in Augenschein zu nehmen, während die Frau Gräfin sich im Wintergarten aufzuhalten.»

Diese Mittheilung trug das Ihrige dazu bei, um Bianca jeden Rest von Fassung zu rauben. Der Name der Käuferin, für welche der Vermittler derselben das Geschäft abgeschlossen, war in der ganzen Kaufangelegenheit kein einziges Mal genannt worden; wäre das geschehen und es wäre die Baronin von Benserrade gewesen, um die es sich dabei gehandelt, so würde dies der Gräfin genügt haben, um jede Verhandlung sofort abzubrechen. Dass Herr Jouin sie hatte absichtlich täuschen wollen, konnte sie nicht annehmen; er musste folglich in completer Unkenntnis der Verhältnisse gehandelt haben.

Kam die Baronin nun in der boshaften Absicht, die Gräfin zu verhöhnen, nachdem sie zuerst den Versuch gewagt hatte, derselben den Gatten zu rauben, oder wollte sie eine Erklärung herbeiführen und hatte sie sich dazu das grässliche Palais aussersehen.

Wie immer dem auch sein möchte, Bianca war nicht die Frau, um seige den Rückzug anzutreten; sie sagte sich vielmehr, dass es gut sein werde, die Situation aufzuklären und das Dunkel zu durchbrechen, in welches Georges' Benehmen sich hüllte. Trotz aller erneuten Liebenswürdigkeit ihres Gatten, trotz seiner scheinbaren Reue war sie doch noch nicht ganz von seiner Unschuld überzeugt.

Die Gelegenheit war günstig, sie würde sich nicht mehr so bald blicken, und die Gräfin beschloss, davon Gebrauch zu machen.

(Forts. folgt.)

Nachdruck verboten.
Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von G. du Boisgobey.

(23. Fortsetzung.)

Bianca hörte die Worte wohl, aber sie wollte nicht an dieselben glauben. Sie gab sich vielmehr alle Mühe, nicht an dieselben zu denken, und kann nur unglücklich darüber nach, wie sie ihm so viel als möglich die Unannehmlichkeiten ersparen könne, welche der Verkauf des Palais nach sich ziehen müsste. Der reiche, verhönte Graf von Listrac sollte mit einem male weniger glänzend leben, als er es bisher gewöhnt war; er sollte sich auf eine Reveneue von dreißigtausend Francs beschränken, während er früher mit der vierfachen Summe kaum ausgekommen war. War es da nicht vernünftiger, sich aufs Land zurückzuziehen? Bianca hatte diesen Vorschlag bereits ihrem Gatten gemacht, aber sie redete vor tauben Ohren. Sie beschloss deshalb als kluge Frau, sich in das Unvermeidliche zu fügen; ergab sie sich doch in alles, und zwar willig, nur in den Gedanken nicht, dass sie eine Rivalin haben könne. Auch jetzt eben ertappte sie sich plötzlich wieder bei diesem Gedanken, und Unwille über sich selbst wallte in ihr auf. Hielte sie so ihren Vorsatz, Georges nicht mehr zu misstrauen? Hatte er nicht recht, wenn er sie verurtheilte, dass sie dem Gerechte Fremder mehr glaubte, als ihm? O, wie wollte sie zur Sühne ihm alles, was sie gedacht, geschehen, wenn er heimkehrte; dieser Gedanke elektrisierte sie gleichsam; sie beschloss, ihm alle Lieblingssachen zu singen, die er besonders gern hatte und mit welchen sie als Künstlerin einst auf der Bühne so große Triumphe gefeiert hatte.

den Eintritt des Kammerdieners unterbrochen, welcher gewiss Außerordentliches zu melden hatte, denn befand sie sich im Wintergarten, so wagte man nur selten, die Gräfin zu stören. Auch jetzt näherte er sich mit außerster Reserve seiner Gebieterin.

«Eine Dame wünscht das Palais zu besehen; ich habe ihr entgegnet, dass ich der Frau Gräfin erst die Bitte vortragen müsse,» meldete er.

Einigermaßen befremdend, entsann sich Frau von Listrac, dass ihr Notar während ihres neuerlichen Besuches bei diesem davon gesprochen hatte, dass es eine fremde Dame sei, für welche ein von derselben Beauftragter das Palais kaufen wolle, und sie sagte sich sofort, dass diese Käuferin es zweifellos sei, welche ihren fünfzigsten Besitz in Augenschein zu nehmen wünsche, freilich zu spät, um den Verkauf noch rückgängig zu machen, da derselbe seit gestern bereits abgeschlossen war.

«Hat die Dame keinen Namen angegeben?» fragte Bianca.

«Im Gegenteile, gnädige Gräfin, sie wiederholte mir zweimal mit großer Deutlichkeit, dass sie die Baronin von Benserrade sei.»

Bianca glaubte falsch gehört zu haben. Diese Frau, welche versucht hatte, ihr den Gatten abwendig zu machen, sollte den Mut haben, das Haus der Gräfin v. Listrac zu betreten? Unmöglich! Was konnte sie ihr zu sagen haben? Bianca war dermaßen verwirrt, dass sie den ursprünglichen Wunsch der Baronin, das Palais zu besichtigen, gänzlich vergaß und ihr die Möglichkeit, in ihr die Käuferin sehen zu sollen, schon gar nicht in den Sinn kam.

«Sie müssen sich täuschen, ich kenne die Dame nicht,» sprach sie, zu dem Kammerdiener gewandt.

«Ich bin gewiss, mich nicht geirrt zu haben; Benserrade lautete der Name, welchen die Fremde nannte.»

betragen aber effectiv 9.35 Millionen Gulden, wo von ein Landesbeitrag von $\frac{1}{2}$ Million in Stamm-Aktien und sonstige Interessenten-Beiträge mit 400.000 Gulden, zusammen 900.000 Gulden, gesichert sind. Bei Erhöhung dieser letzteren auf $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen Gulden erübrigt ein aus dem Ertrage unverzinster Capitalsrest von etwa 2.7 bis 3 Millionen Gulden. Anlangend die Localbahn Laibach-Stein ist zu erwähnen, dass die Concessionswerber neuestens ihre Ansprüche bezüglich der Ausgabe von Prioritäten reduziert haben. Darüber sind die Verhandlungen im Gange. Sofern das dabei erwachsene Hindernis behoben wird, unterliegt die Concessionierung keinem Anstande. Hierauf wurde der Titel «Staatsseisenbahnbau» angenommen. Zu Titel 11: «Betheiligung an der Capitalsbeschaffung zum Zwecke des Baues von Privateisenbahnen», bemerkte Referent Dr. G. von Meznik, es seien keine Petitionen wegen des Ausbaues der Unterkrainer Bahn dem Eisenbahnaußschusse zugewiesen worden. Er wolle daher die Resolution Tonlli nebst der Antwort des Handelsministers in den Bericht aufnehmen. Abg. Dr. Ritter von Tonlli ersucht den Handelsminister, er möge die letzten Hindernisse beseitigen, die der Bahn Laibach-Stein entgegenstehen. Titel 11 wurde hierauf angenommen und die Resolution Tonlli im Sinne des Berichterstatters erledigt.

— (Trauergottesdienst.) In der hiesigen evangelischen Kirche fand gestern für weiland Se. Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen Rudolf ein feierlicher Trauergottesdienst statt. Die Kirche war in einer der Trauer entsprechenden Weise ausgestattet, und es betheiligten sich an dieser Trauerkundgebung außer dem Presbyterium und den Mitgliedern der evangelischen Gemeinde auch Angehörige aller Confessionen in großer Anzahl. Insbesondere erwähnen wir der Anwesenheit Sr. Excelenz des Herrn FML Ritter von Keil, der Herren: FML Ritter von Schilhawsky, Oberst Mitrovic, Oberstleutnant Harmann, Oberstleutnant Salomon und einer großen Anzahl der Herren Stabs- und dienstfreien Offiziere. Ferner waren zahlreiche Offiziere des Ruhestandes und der Reserve erschienen. In Vertretung der Stadtgemeinde Laibach waren erschienen Bürgermeister Grasselli, Vizebürgermeister Petrić, der erste Magistratsrath Bončina und andere städtische Beamte. Der größte Theil der Damen, unter ihnen auch Damen der Aristokratie, war in Trauer gekleidet. Nach Absingung des Sterbesiedes «Christus, der ist mein Leben und Sterben, mein Gewinn» sprach Herr Pfarrer Kneissner vom Altare aus ein Trauergesetz, welchem die Verlesung der dem Todesfeste angemessenen Bibellection folgte. Nachdem die Gemeinde das Klopstock'sche Kirchenlied «Selig sind des Himmels Erben» gesungen hatte, bestieg der Pfarrer die Kanzel und sprach über die Bibelworte des Apostels Paulus: «Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, dass wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal mit dem Troste, damit wir getröstet werden von Gott.» Es war eine ergreifende Trauerpredigt, welche der Geist der Versöhnung, christlichen Liebe und Duldsamkeit durchwehte. Nach der Predigt folgte ein tiefempfundenes Gebet, in welchem der Trost Gottes für das allgelebte Herrscherpaar und die durchlauchtigste Gemahlin des edlen Dahingeschiedenen herabgelebt und die Seele der göttlichen Gnade empfohlen wurde, — worauf nach dem «Gebet des Herrn», der Absingung eines Trauchorals und Ertheilung des Segens die einfache, würdige Feier ihren Abschluss fand.

Der Trauerchoral: «Mag auch die Liebe weinen», dem unser bestbekannte Lieddichter Herr Theodor Elze eine von Herzen kommende und zu Herzen dringende Weise untergelegt hatte, wurde von der Sängerriege des Laibacher Deutschen Turnvereins unter Leitung des Herrn B. Mantl ergreifend vorgetragen. Herr Elze hatte zuvorkommend die Orgelbegleitung übernommen. Von der tiefen Theilnahme der Bevölkerung an dem schweren Schlag, von welchem unser allverehrtes Kaiserhaus betroffen wurde, zeigte der Andrang der Menge, die aus allen Gesellschaftsklassen zu dieser erhabenden Trauerfeier erschienen war.

— (Vereinshaus des «Sokol».) Wie der hiesige Turnverein «Sokol» in einem in den slovenischen Journals vorgestern publicierten Aufruf zur Sammlung von Beiträgen zum Baue eines Vereinshauses in Laibach mittheilt, wird mit dem projectierten Baue bereits im nächsten Frühjahr begonnen werden. Den Betrag von 30.000 fl. hat bekanntlich Herr Gorup leihweise zur Verfügung gestellt; die zweite Hälfte des Baufonds soll durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

— (Parlamentarisches.) Nach einer Wiener Meldung der «Politik» soll der Grazer Oberlandesgerichts-Präsident Ritter v. Wasser den Abgeordneten Landesgerichtsrath Hren aufgefordert haben, während der Unterbrechung der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses den ihm für die Sessionsdauer ertheilten Urlaub als unterbrochen anzusehen und seinen Amtspflichten obzuliegen. Diese Aufforderung werde den Gegenstand einer Interpellation im Hause bilden.

— (Der Marienbruderschafts-Begräbnisverein) hält seine Generalversammlung Sonntag,

den 17. d. M., um 9 Uhr vormittags im hiesigen Magistratsaal ab. Auf der Tagesordnung befindet sich der Bericht des Vorstandes über die Thätigkeit des Vereines; der Bericht über das Wirken des Comités für das Marien-Vereinshaus; Ersatzwahlen in den Ausschuss.

— (Deutsches Theater.) In der Casino-Veranda gelangt morgen zum Benefiz der komischen Alten Frau Marie Walla die gut accreditede Posse mit Gesang «Drei paar Schuhe», Musik von Millöcker, zur Aufführung. Wir glauben nicht irrezugehen, wenn wir dem Publicum einen vergnügten und der Beneficiantin einen «guten» Abend prognostizieren.

— (Aus der Vogelwelt.) Der in strengen Wintern auf den Gewässern Krains sich einstellende Singschwan wurde heuer bereits am 10. Jänner auf dem Fischflusse bei Laibach gesehen, wo ihm die starken Wurzeln der Seerosen eine willkommene Aesung bieten. Auch auf dem Birnitzer See fielen deren mehrere ein, ebenso längs dem Laufe der Save. Am 27. Jänner wurde ein großes Exemplar in dem Niederdorfer Jagdrevier bei Reisnitz auf dem Reisnitzflusse erlegt und vom Herrn Canonicus Karl Klun dem Landesmuseum zugesendet. In den letzten Tagen des vorigen Monats hat sich die Dohle nach mehr als dreimonatlicher Abwesenheit auf den Kirchtürmen Laibachs, ihren gewohnten Brutplätzen, wieder eingefunden.

— (Semesterschluss.) Vorgestern fand an den hiesigen Mittelschulen der Schluss des ersten Semesters mit Gottesdienst und Beugnisvertheilung statt.

— (Der Gemeinde-Ausschuss von Košana) hat in seiner letzten Sitzung die Herren Josef Gorup und Bezirkshauptmann Ritter von Schwarz einstimmig zu Ehrenmitgliedern der genannten Hauptgemeinde gewählt.

— (Unglückfall.) Vorgestern früh gegen 3 Uhr geriet der Conducteur Mathäus Gärtner aus Laibach in der Bahnstation Ralek bei der Ueberschiebung eines Lastenzuges zwischen die Puffer eines Waggons, und wurde derselbe am Rücken nicht unerheblich verletzt. Gärtner wurde sobann mit dem gemischten Gange nach Laibach überführt und daselbst der Privatpflege übergeben.

— (Ein Handelsball.) Die Direction des Handelskranken- und Pensionsvereines hat in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, den für den 23sten Februar projectierten Handelsball mit Rücksicht auf den Trauerfall in der kaiserlichen Familie nicht abzuhalten.

— (Der Leseverein in Hradec Králové) bei Laibach wurde gestern feierlich eröffnet. Die Musik besorgte die Kapelle des Herrn Styrak, den Gesang der Verein «Slavec».

— (Vom Wetter.) Da die großen Druckdifferenzen noch andauern, ist in unseren Gegenden nach der herrschenden Situation auch in den nächsten Tagen unruhiges, meist trübes Wetter mit Niederschlägen, Schnee und Regen und Temperaturschwankungen um den Nullpunkt voraussichtlich.

— (In der Gemeinde Oblak) sind infolge eingetretener Schneeverwehungen sämtliche Communicationen sowohl für Fuhrwerke als für Fußgeher gesperrt.

— (Bei den Postsparkassen in Krain) wurden im Jänner im Sparverkehre 21.219 fl. und im Checkverkehre 473.627 fl. eingelegt und im Sparverkehre 13.480 fl., weiters im Checkverkehre 146.022 fl. zurückgezahlt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 10. Februar. Der Kaiser und die Kaiserin und Frau Erzherzogin Marie Valerie begeben sich morgen um 9 Uhr vormittags mittels Separat-zuges der Staatsbahn zu längerem Aufenthalt nach Budapest.

Wien, 10. Februar. Der Hofstaat des Kronprinzen wird aufgelöst, der Hofstaat der Erzherzogin Stefanie neu gestaltet. Graf Bombelles tritt zurück. Zum Oberhofmeister der Erzherzogin Stefanie wurde das Herrenhausmitglied Graf Franz Bellegarde ernannt.

Budapest, 10. Februar. Die «Budapester Correspondenz» kann auf Grund competenter Informationen versichern, dass alle die Gerüchte und Meldungen über die angebliche Absicht des Cabinets Tisza, zu demissionieren, jeder thatsfächlichen Grundlage entbehren.

Agram, 9. Februar. Die Schlussverhandlung gegen Schlintr wurde heute abends beendet. Das Urtheil wird Montag früh verkündet. In seinem Plaidoyer bezeichnete der Vertheidiger Frank die Geisteskräfte Schlintr als gestört.

Berlin, 10. Februar. Die Beschlagnahme des Kriegstagebuchs des verstorbenen Kaisers Friedrich wurde aufgehoben.

Rom, 10. Februar. Gestern abends fanden keinerlei Ausschreitungen mehr statt; auch die Nacht verlief ruhig. Heute hat Rom das gewöhnliche Aussehen. Vorsichtshalber findet noch Patrouillendienst statt. — Cardinal Pitra ist gestorben.

Rom, 9. Februar. Die Verkaufsläden sind geschlossen; zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen.

Es fand mehrere Male falscher Lärm statt. Die Verhaftungen dauern fort.

Paris, 9. Februar. Ein Befehl des Kriegsministers weist die Commandanten an, die Militärs zu erinnern, dass politische Kundgebungen jeder Art untersagt seien. Die Commandanten haben sich im Verkehrs mit den Truppen jeder politischen Anspielung zu enthalten. Der Kriegsminister droht widrigenfalls strenge Maßregeln an.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 9. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Mitt.	Witt.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Weizen pr. Hektolit.	6.34	6.85	Butter pr. Kilo . .	78
Korn	4.50	4.85	Eier pr. Stück . .	2
Gerste	4.33	4.70	Milch pr. Liter . .	9
Hafer	2.83	3 —	Rindfleisch pr. Kilo . .	54
Halsfrucht	—	6 —	Kalbfleisch . .	46
Heiden	4.33	4.85	Schweinefleisch . .	48
Hirse	4.83	5 —	Schöpfsfleisch . .	32
Kulturz	5 —	5.45	Händel pr. Stück . .	50
Erdäpfel 100 Kilo	2.23	—	Tauben . .	14
Winen pr. Hektolit.	12 —	—	Heu pr. M.-Tr. . .	2.50
Erbse	13 —	—	Stroh . .	2.32
Frisken	11 —	—	Holz, hartes, pr. Klafter . .	6.70
Rindfleisch Kilo	— 95	—	weiches, . .	4.25
Schweinefleisch Kilo	— 68	—	Wein, roth, 100flit. . .	28
Speck, frisch, . .	— 48	—	— geräuchert . .	30

Berstorbene.

Den 8. Februar. Karl Dolzan, Arbeiters-Sohn, 1 $\frac{1}{2}$ J., Triererstraße 24, Croup.

Den 9. Februar. Aloisia Suhabovni, Inwohnerin, 44 J., An der Steige 6, Magenentartung. — Heinrich Klemens, Hutmacher, 40 Jahre, Polanadamm 50, Lungentuberkulose. — Karl Pogacar, Comptoiristen-Sohn, 14 Tage, Begleitfieber. — Fraisen.

Den 10. Februar. Josef Skala, Conducteur-Sohn, 12 Tage, Martinsstraße 11, Lebenschwäche.

Im Spitäle:

Den 8. Februar. Johann Nikl, König, Schneidergehilfe, 24 J., Tuberkulose.

Den 9. Februar. Johann Černič, Knecht, 26 J., Typhus. — Agnes Litovic, Kaischlerin, 62 J., Marasmus. — Maria Sojer, Magd, 23 J., Septicaemia. — August Jerala, 34 J., Eiterungsfieber.

Lottoziehungen vom 9. Februar.

Triest: 36 30 43 20 29.
Linz: 55 83 27 1 23.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Gebur	Zeit	Geobstung	Baronometer in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Wetter vorhersagbar in Minuten in Minuten
7 U. M.	717.5	—	3.8	N. schwach	bewölkt	36-20	
9.2 > M.	714.8	—	0.2	N. schwach	Schnee		
9 > Ab.	717.3	—	2.8	N. schwach	bewölkt		
10.2 > M.	721.6	—	12.6	W. schwach	heiter	0-00	
9 > Ab.	724.2	—	4.2	W. schwach	halb heiter		
9 > Ab.	727.3	—	13.0	windstill	Nebel		

Den 9. seit 8 Uhr früh dichter Schneefall, bis abends nach 5 Uhr anhaltend; Schneedecke 35 cm mächtig. Den 10. morg. Nebel, dann heiter, Sonnenschein, abends dichter Nebel; Kälte zunehmend. Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen — 2.3° und 9.9°, beziehungsweise um 1.9° und 9.5° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuidern gratis zu überlendend. Adresse: J. V. Nicholson, Wien, IX. Kolingasse 4. (5194) 104-25

Liegegebuogen Herzens gebe ich allen Bekannten und Bekannten die traurige Nachricht vom Hinscheiden meiner innigstgeliebten Schwester, Frau

Anna Suppanz geb. Ros

Haus- und Realitätenbesitzerin

welche nach kurzem und schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute um 11 Uhr 15 Minuten vormittags in ihrem 76. Lebensjahrse selig im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis findet Dienstag, den 12. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Ternauer-lände Nr. 8 aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die thuree Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 10. Februar 1889.

Michael Ros
Bruder.

